

gerade an den 64 Sonntagshomilien und gab in einer, der 43., seinen Gefühlen Ausdruck¹²: „Während wir dies niederschreiben, vermehrt den Stoff, den wir behandeln, der ach so beklagenswerte Tod unseres Erzbischofs Engelbert, denn „er fiel unter die Mörder“, und sie waren fürwahr grausamer als alle Mörder zusammen, standen noch dazu ihm blutsmäßig nahe und waren ihm durch zahlreiche Wohltaten verpflichtet; von denen wurde er unversehens, auf hinterlistige Art und ohne alles Erbarmen umgebracht.“

Mitgefühl und Empörung scheinen Caesarius dazu getrieben zu haben, dem Ermordeten ein literarisches Denkmal zu setzen¹³. Zunächst entwarf er

¹² Herausgegeben von Hilka aaO. I S. 153f.

¹³ Die These über die Entstehungsgeschichte der Vita, die J. Greven in den Annalen des Histor. Vereins für den Niederrhein 102 (1918) S. 1ff. entwickelt hat, scheint mir durch die Einwände W. Levisons bei Hilka aaO. III S. 227 Anmerkung 2 nicht erschüttert. Er glaubt ohne die „Urvita“ auszukommen und läßt die Vita erst durch den Auftrag Heinrichs von Molenarks hervorgerufen sein. Der Prolog der „*Libri miraculorum*“ sei nämlich erst geschrieben, nachdem Caesarius die „*Libri*“ fertiggestellt hätte, d. h. 1227, und die Worte darin, Engelbert sei ermordet „*me ista scribente*“, besagten lediglich: „während ich an diesem Werk schrieb“; somit könne also, was Caesarius in die „*Libri*“ einfügte, die fertige Engelbertvita in der uns allein erhaltenen Gestalt sein. Wenn er von ihr nur zwei Bücher nennt (*passio, miracula*), so müßten das erste und zweite ursprünglich zusammen das erste gebildet haben und müßte die Einteilung in drei Bücher erst nachträglich erfolgt sein. Dafür scheint Levison zu sprechen, daß sich die Bezeichnung der „*miracula*“ als drittes Buch nur in der interpolierten Handschriftenklasse 2 findet, das erste und zweite nur hier